

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

Prediger 8,5 (Neujahr)

## Die Zeit des Gerichtes kennen

Lesung: Ps 73,1-20

Predigttext: Pred. 8,5

Kralitzer Übersetzung: Wer die Weisungen hält, wird nichts Bösen erfahren. Sowohl Zeit und Ursache kennt das Herz des Weisen.

Einheitsübersetzung: Wer die Anweisungen beachtet, wird nichts Böses schmecken. Das Herz des Weisen weiß, daß die Zeit des Gerichtes kommt.

Am Ende des alten und zu Beginn des neuen Jahres möchte so mancher Mensch das Geheimnis der Zeit durchdringen, mit dem Prediger gesprochen: „Zeit und Ursache der Dinge erkennen“, um dem Bösen ausweichen und auf das Gute zugehen zu können. Das Buch „Prediger“, das den Menschen kennt, der Zeit und Ursache der Dinge weiß und nichts Böses erleben möchte, gibt uns darauf eine Antwort. Es ist der Mensch, „der die Weisungen hält“. Auf den ersten Blick scheint das klar und einfach zu sein. Wer auf Gottes Gebote hört, wird das Glück finden (ihm widerfährt nichts Böses). So ähnlich haben das auch die drei Freunde Hiobs gesagt. Nur – ist das wahr? Zahlt sich Frömmigkeit tatsächlich immer aus? Dem widerspricht nicht nur die menschliche Erfahrung, sondern auch viele andere Bibelworte. Manchmal hatten die Frömmsten es gerade am schwersten. Der deutlichste Beweis dafür ist der Lebensweg Jesu. Gott hat er gehorcht, Glück – unser kleines menschliches, nach dem wir uns meist sehnen – hat er nicht genossen. Er war der einzige Mensch, der wirklich und vollkommen gehorsam war und durch seinen Gehorsam am Kreuz endete. Etwas Ähnliches sagt auch der Psalmist: „Es fehlte nicht viel, so wären meine Füße ausgeglitten, meine Schritte vom Weg abgekommen, denn ich

benedete die Draufgänger, als ich die Mutwilligen sah, wie unangefochten sie lebten (Ps 73,2-3)“ Dann beschreibt er ihr erfolgreiches Leben und endet mit der bangen Frage: „Ist es also überflüssig, sich ein reines Herz zu bewahren und die Hände in Unschuld zu waschen? Jeden Tag bekomme ich Schläge, jeden Morgen werde ich bestraft. Ich dachte, wie sich in dem allen auskennen? Das schien mir schwierig zu sein“ (Ps 73,13-14.16). Und so ist es eine gefährliche Verführung und eine Irrlehre, Menschen durch das Versprechen eines glücklichen Lebens zur Frömmigkeit zu locken. Eine solche billige Mission hat sich für die Kirche niemals ausgezahlt.

Aber was ist dann mit dem Wort aus dem Predigerbuch, von dem wir ausgegangen sind? Ist es vielleicht irrtümlich in die Bibel hineingekommen, und sollten wir es streichen? Was, wenn dann die ganze Bibel voller Irrtümer ist? Sollten wir sie lieber weglegen?

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit. Was, wenn wir dieses Wort aus dem Buch des Predigers nicht richtig verstehen? Was ist eigentlich sein Sinn, was will es uns sagen? Im 10. Teil der Ökumenischen Übersetzung mit der Auslegung dazu, steht folgende Erklärung: „Der Ausspruch fordert zu einem Leben im Rahmen des Gesetzes auf. ‚Wer die Weisungen beachtet, wird nichts Böses erleben.‘ Der Ausdruck ‚Weisung‘ wird sowohl von Gottes (Ex 24,12) wie auch von menschlichen Anordnungen benutzt (1Kön 2,43). Der Prediger kann beides im Sinn haben. Ein gerechtes Leben vor Gott und den Menschen...rettet den Menschen vor Schaden an Leib und Seele.(Spr 11,16)“ Martin Luther sieht im Gericht eine Strafe. Er sagt, daß der Prediger wie auch andere biblische Zeugen unter der menschlichen Grausamkeit und Bosheit leiden.. Wegen der menschlichen Härte und Unbarmherzigkeit gibt es auf Erden unbarmherzige und harte Herren. Aber der weise Mann weiß, daß die Zeit des göttlichen Gerichts alle einholt. Es ist darum nicht nötig, durch Aufruhr dem Eingreifen des höchsten Richters vorzugreifen, der am besten weiß, wann und wie der menschliche Regent abzusetzen ist (Ps 2,10ff; Dan 4,22). Damit billigt die Heilige Schrift die Tyrannei menschlicher Herren nicht. Wenn sie das Gericht auf Erden durchführen, stehen sie selbst unter Gottes Gericht. Und das ergeht über sie zur bestimmten Zeit.

Was ergibt sich daraus für uns? Es ist möglich, daß dieser Spruch des Predigers einst wirklich zwei Bedeutungsschichten hatte, eine zivilpolitische als Richtlinie für das Leben verstandene, wie man vor dem Herrscher bestehen konnte, und die andere geistlich-religiöse, wenn es darum geht, vor Gott zu bestehen. Der erste, zivilpolitische Sinn wird in der Ökumenischen Übersetzung treffend erklärt: Wer die Anordnungen der Obrigkeit beachtet, kommt nicht in Schwierigkeiten. Und weise ist, wer das versteht, wer begreift, was wann passend ist bzw. wer Zeit und Grund der Dinge kennt. Das ist sicher richtig, aber es ist nicht das Wichtigste. Wichtiger ist, Gott zu gefallen als den Menschen und mit ihnen keine Schwierigkeiten zu haben. Und so interessiert uns vor allem die zweite, tiefere Bedeutungsschicht des ausgelegten Verses, nämlich wie man vor Gott bestehen kann.

Kehren wir noch einmal zu dem ausgelegten Vers zurück und sehen wir, was im ursprünglich hebräischen Wortlaut gesagt wird: Wer die Gebote hält, lernt kein böses Wort kennen. Auch Termin und Gericht erkennt des Weisen Herz. Anstelle von ‚Termin und Gericht‘ lesen einige Handschriften auch: ‚die Zeit des Gerichtes‘.

Wichtig ist schon das, daß der Weise erst erkennt und nicht schon weiß. Die Zeit des Weltendes bzw. dieses Zeitalters, die Zeit des Jüngsten Gerichts, kennt nach Mt 13,32 nicht einmal der Sohn, einzig der Vater. Und von diesem Tag und von dieser Stunde weiß keiner, auch nicht die Engel im Himmel, nicht der Sohn, nur der Vater. Der Ausdruck ‚Gericht‘ bezeichnet hier also offensichtlich nicht das Jüngste Gericht am Ende der Welt. Es geht darum, daß das Herz des Weisen erkennt, begreift, wann ‚die Zeit des Gerichtes‘ in seinem Leben und auch im Leben der Kirche, des Volkes und vielleicht der ganzen Welt beginnt, die Zeit, wenn Gott uns dadurch richtet und straft, daß er uns einfach so sein läßt, wie wir es uns hier auf Erden durch unseren Egoismus und unsere Sünde geschaffen haben.

Jeder urteilsfähige Mensch sieht, daß da viel Leid und Sünde ist, Schuld und Unrecht, Haß und Qual. Aber der urteilsfähige Mensch muß noch kein weiser Mensch sein. Weise ist nach der Bibel, wer mit Gott rechnet und die Beziehung zu Gott über alles andere stellt. Der ist dann fähig, in allem Leid, das uns umgibt und an dem wir zugleich mitgewirkt haben, gleichzeitig

Gottes Gericht zu erkennen. Gott richtet uns oft dadurch, daß er uns allein läßt, damit wir ‚schmecken‘, was wir uns hier selbst ‚eingebrockt‘ haben. Der weise Mann weiß das, und so begreift er ebenfalls, wenn eine solche Zeit kommt, daß das die Zeit des göttlichen Gerichts ist.

Wogegen der unweise Mensch, der nicht mit Gott rechnet und den die Schrift einen Toren nennt, das menschliche Leid für den Beweis dafür hält, daß es Gott nicht gibt oder zumindest für einen Beweis, daß sich Gott um die Angelegenheiten der Menschen nicht kümmert. Solch ein Mensch streicht Gott aus seinem Gewissen und Leben und wälzt so die Schuld für alles Böse auf Gott, um selbst nicht schuldig zu sein. Das wird ihm nicht helfen, wenn er im Tod auf Gott als Richter trifft. Und das wird kein freudiges Treffen sein, im Gegenteil, es wird für ihn ein ‚böses Wort‘, wir könnten auch übersetzen ‚eine böse Entscheidung‘ oder ‚ein böses Urteil‘ sein, von dem nichts erfährt, wer sich nach Gottes Geboten richtet.

Schon daraus ergibt sich für uns ein deutlicher Rat oder ein Aufruf nicht nur für das beginnende neue Jahr, sondern für unser ganzes Leben: Wenn wir aus Gottes Geboten, aus Gottes Wort, wenn Sie wollen, aus der Heiligen Schrift, lernen, in allem Schweren, was uns trifft und bedrückt, Gottes Gericht zu erkennen, wenn wir begreifen, daß die Zeit des Gerichts für uns beginnt und wir Gottes Gericht annehmen, werden wir dem Weisen ähnlich sein, an dem das böse Urteil vorübergeht.

Nur daß wir uns mit solchem Annehmen des Gerichtes Gottes, mit solchem Bejahen mit aller Kraft auf das Kreuz stützen. Wir sind nicht dazu fähig. Wo können wir es lernen? Nun von dem, der sagt: Nimm dein Kreuz auf und folge mir. Nur sein Schicksal zeigt! uns, daß der Weg des Kreuzes der Weg der Auferstehung und der Freude ist. Und nur sein Sieg gibt uns die Kraft, ihm nachzugehen auf diesem schmalen und nicht leichten Weg in froher Demut und geduldiger Hoffnung.

Wie wird das Neue Jahr werden und überhaupt alles, was vor uns liegt? Vielleicht wird es manchmal gute und glückliche Dinge enthalten. Dann wollen wir nicht vergessen, dafür zu danken. Aber manchmal wird es auch Schweres geben, und dann hilft uns innerlich sehr, wenn wir daran weise die Zeit des Gerichtes erkennen, also das, wodurch Gott uns auf Christi Weg stellt und zu sich führt. Dann wird das Böse an Gewicht verlieren, seine

Macht und sogar auch der Tod seinen Stachel, und alles wird uns zum Guten dienen.

Letztendlich ist es eine einfache Sache: Lassen wir uns durch Christus führen, uns umgestalten durch Gottes Wort, uns tragen und stärken durch den Heiligen Geist bis uns in unserem ganzen Leben alles, auch unser eigenes Kreuz, zum Zeichen der Gnade Gottes, zum Zeichen der Nähe Gottes und zum frohen Tor der Hoffnung wird.

Wer von Herzen Gottes Weisung bewahrt, wird kein böses Wort von Gott kennenlernen! Das Herz des Weisen erkennt auch die Zeit des Gerichts.

1980

Herr, Herr, wir stehen vor dir in dem Bewußtsein wie schuldig und elend wir sind und wie sehr wir deine Vergebung und dein Erbarmen brauchen. Sonst wäre es Vermessenheit, wenn wir, Staub und Asche, zu dem Heiligen und Ewigen sprächen. Wir wagen das um unseres Herrn und deines Sohnes Jesu Christi willen, der uns lehrt, dich anzurufen wie einen Vater und uns versichert, daß du uns hörst und erhörst. Wir bitten dich um die Gabe deines Heiligen Geistes, daß er uns lehre, uns unter das Gericht zu beugen, anzunehmen, was du gibst, und abzugeben, was du nimmst, in geduldiger Demut und guter Hoffnung, daß alles, was uns trifft, von deiner Liebe gesendet wird, um uns dadurch zu dir zu führen und vorzubereiten für deine Königsherrschaft. Mehre unseren Glauben, unsere Liebe und Hoffnung, daß wir dem Nächsten zum Nutzen und dir zum Lob leben. Amen